

P. Georg.D. Menke op, Fastenpredigt 2013

Mainz, 19.2.2013, 18.00 Uhr – Butzbach, 1.3.2013, 19.00 Uhr

**Reihe: „Glauben als Tätigkeitswort  
Von der Verschiedenheit der Weinberge“**

**Titel: „Über die Berge!  
Hoch hinauf und tief in uns – Gott näher sein“**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

### 1. Einführung

Menschen gibt es, die nehmen die Anstrengung des Bergsteigens auf sich und meinen auch noch, dies habe etwas mit Glaube, mit Gotteserfahrung und Gottesbegegnung zu tun. Ich gehöre dazu; und meine, es ist tatsächlich so. Hier versuche ich etwas von den vielfältigen Erfahrungen im Berg und mit dem Berg zu nennen und zu entfalten, so dass sie hoffentlich für den eigenen Weg nützlich und nutzbar sind. – Der Weg über die Berge, als Sinnbild für den eigenen Weg, also.

Als begeisterter Bergsteiger schwärme ich natürlich davon. Vielleicht ist das gut – selbst und vor allem für Menschen, die das nicht erleben können oder wollen, aus Konditions- oder aus Altersgründen, oder einfach weil das Anfangsinteresse fehlt, oder die Zeit gut gefüllt ist mit Kulturfahrten und Meerererfahrungen. Aber möglicherweise kann man auch ähnliche Erfahrungen, wie ich sie schildere, außerhalb der Berge machen. Was bleibt bei unserer Unterschiedlichkeit, mit der wir das Thema betrachten?

Weder Lebenserfahrungen, noch Glaubenserfahrungen und schon gar nicht Bergerfahrungen sind zum Nulltarif zu haben. Merkwürdigerweise sind aber alle Anstrengungen im Berg am Gipfelkreuz vergessen oder sie sind zumindest bedeutungslos.

### 2. Der Berg in der Bibel

Ein Blick ins Religiöse zeigt: Für zahlreiche Gottheiten war der Berg ein ganz wichtiger Ort. Das gilt für alle Religionen. Die hl. Schrift, unsere Bibel, ist „voll von Bergen“. In 212 Stellen wird auf den Berg Bezug genommen (dazu noch die Verweise auf die Parallelstellen). Nicht nur die hohe Zahl von biblischen Ereignissen, die auf Bergen spielen ist wichtig. Vielmehr die Qualität dieser Ereignisse zeigt die große Bedeutung. Denn Berge sind „Sitze Gottes“, sind hervorgehobene Kultstätten.

Der Horeb wird „Gottesberg“ genannt. Der Sinai ist der Höhepunkt des langen Exodus. Im Gegenzug steigt Gott „auf den Sinai herab“. Wir haben es in der Lesung aus dem Buch Exodus gehört.

Im Neuen Testament: Christus heiligt die Berge. Er erwählt sie zu Stätten des Gebets wegen ihrer Entrücktheit über das Weltgetriebe. „Auf dem hl. Berg“ wird er verklärt. (Dazu mache ich gleich noch eine Anmerkung.) Auf einem Berg erwählt er seine Apostel, verkündet die Lehre der Bergpredigt. Am Fuß des Ölbergs beginnt sein Leiden; auf dem Felsen Golgotha wird er gekreuzigt...

All dies sind natürlich keine Anleitungen zum Bergsteigen oder -wandern. Aber sie künden etwas davon, dass der Weg in den Bergen für denjenigen, der mehr sucht als Fitness, Leistung, Sonnenbräune und den Drink im Berghotel – Reiz und Bedeutung hat – bis heute. Der Berg hat etwas Besonderes.

### 3. Großes Erlebnis

Die Berge sind erhöht, haben etwas Erhebendes und sogar Erhabenes. Manchem bereiten sie auch Furcht. Allein dies zu sehen, ergibt bereits: Es umgibt sie etwas Geheimnisvolles.

Natürlich habe ich bei einer Bergtour nicht gleich alle möglichen Bibelstellen parat. Aber ich ahne etwas von dem Großen, eben von diesem Geheimnis – und habe es in Kopf und Herz.

Viele Erfahrungen, die ich unterwegs machen kann, unterstützen mich dabei; und sie erinnern mich an die Verbindung von „Hoch hinauf und tief in uns“:

Da ist das Wasser, die stille Quelle oder der stürzende Tobel; der tiefe Blick, auch Untiefen, das immer noch Höhere, das Steile, auch das Unerreichbare, die Aussichten und die Weit-sichten; die Kleinheit des Parkplatzes, den wir vor zwei Stunden verlassen haben (wie Spielzeugautos sehen die Fahrzeuge aus); schwierige und angenehme Wege, Kletterstellen und sanfte Pfade; das Grüßen ist selbstverständlich; genauso, wie es ab 2000m vom Sie zum Du übergeht; die Farbigkeit und Unberührtheit einer Kräuterwiese; die winzige Blume in einer Felspalte; der Adrenalinschub und die Vorsicht, die mich verantwortlich macht;

Das Magnificat etwa – der große Lobgesang Mariens, klingt auf 2500 m, gebetet, ganz anders als im Tal...

So nur einige wenige Beispiele.

Bei aller Begeisterung will ich auch nicht zu stark idealisieren. Denn es gibt leider auch viel Müll im Berg – tatsächlicher Müll, dummes Geschwätz, überflüssiges Handygeklingel...

#### 4. Tief in uns

Und doch: Wer hoch hinauf geht, kann tatsächlich tief in sich ankommen – wie ich im Predigttext behaupte.

Vier Stichworte möchte ich kurz betrachten, denn sie können uns dabei leiten: **schweigend – mit vielen Eindrücken – mühevoll – reich beschenkt.**

a) Ich lese diese vier Stichworte zunächst auf den Berg hin – also „hoch hinauf“:

Im Berg – schweigend – ergibt sich meist von selbst; denn die Luft brauche ich zum Atmen, nicht zum Reden.

Im Berg – bekomme ich viele Eindrücke: Weil ich aufmerksam unterwegs bin, Menschen treffe, Pflanzen sehe, Tiere entdecke, die Natur neu erlebe, Ausblicke genieße – wie eben beschrieben.

Im Berg – ist es mühevoll, weil es enorm anstrengend sein kann, Kondition und einen starken Willen braucht, es Hindernisse zu überwinden gilt.

Im Berg – werde ich reich beschenkt: das Gipfelkreuz grüßt und belohnt; der Rundumblick, tatsächlich 360°, fasziniert.

b) Und jetzt lese ich die vier Stichworte auf unsere Erfahrung hin – auf Glaube und Leben – „also tief in uns“:

Schweigend – höre ich auf meine eigentliche Stimme, auf meine Wünsche und auf meine Last und auf meine Beglückung. Ich vermag dabei auch etwas von Gottes Stimme zu hören.

Viele Eindrücke – machen mir deutlich, wie vielfältig, tiefgründig, ja auch kostbar ich bin.

Mühevoll – das kennen wir; denn ohne Anstrengung geht das Leben nicht.

Reich beschenkt – bin ich immer wieder durch Menschen, durch Ereignisse, durch Gott.

**Schweigend – mit vielen Eindrücken – mühevoll – reich beschenkt.**

#### 5. Über die Berge – Hinauf und auch herunter

Davon finden wir schon längst etwas in der hl. Schrift:

Jedenfalls das Evgl. von der Verklärung Jesu lässt keinen Zweifel daran: Der Weg geht hinauf – mit dem glanzvollen Ereignis – und wieder hinab. Weder lässt sich der wunderbare Moment

festhalten (Hütten bauen, gilt nicht), noch sollen die Jünger bei diesem Höhepunkt stehen bleiben. Jesus geht selbstverständlich mit ihnen hinab.

Der Altbischof von Innsbruck – Reinhold Stecher – (am 29.01. verstorben) hat einmal das Wort geprägt: „Viele Wege führen zu Gott – einer geht über die Berge“.

Ich halte es für ein bedeutungsvolles Wort. Es spricht von Gott, dem Herrn des Lebens; es spricht von mir und von uns – und es spricht vor allem von meinem Leben, das ein Weg ist. Und es bietet und empfiehlt eine von mehreren Weisen, Gott zu begegnen. „Viele Wege führen zu Gott – einer geht über die Berge“.

Reinhold Stechers Empfehlung heißt bewusst „Über die Berge“ und nicht „Auf die Berge“. Diese Glaubenserfahrung ist Hochzeit und Tiefpunkt – im doppelten Sinn.

#### 6. Gottesbegegnung als Notwendigkeit

In all dem ist also einen Weg zu Gott zu finden?!

Wenn wir das glauben, dass es da einen Zusammenhang gibt, zwischen Gott und uns und dem Weg über die Berge, dann können wir darüber nachdenken.

Wenn wir sogar einen Sinn darin sehen, wenn wir hier etwas Entscheidendes für unser Leben erahnen, dann müssen wir sogar darüber nachdenken.

Wenn uns Gott tatsächlich wichtig ist und unser Leben genauso – dann finden hier in den Bergen zwei zusammen. Dann sagt uns der Weg über die Berge etwas über Gott und wie sich mein Leben entfalten kann, Bedeutung bekommt und Tiefe gewinnt, also Oberflächlichkeit verliert und wirkliche Freude erfährt.

Dann stoße ich hier auf keinen Geringeren, als auf den Garanten meines Lebens.

Über „hoch hinauf“ und „tief in uns“ komme ich IHM näher.